# Gemeindemitgliedschaft

Hier schon leben was ewig gilt

## 1 Bekenntnis

Wir bekennen grundsätzlich:

> *Die katholische oder weltweite Gemeinde, die (im Blick auf das innere Wirken des Geistes und der Wahrheit der Gnade) unsichtbar genannt werden kann, besteht aus der Gesamtzahl der Erwählten, die in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft unter Christus, ihrem Haupt, in eins vereinigt sind. Sie ist die Braut, der Leib und die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt (Hebr 12,23; Kol 1,18; Eph 1,10.22-23; 5,23.27.32).*[1]

Präziser gesagt, sind

> *alle Gläubigen verpflichtet […], sich selbst Ortsgemeinden anzuschließen, wenn und wo sie die Möglichkeit dazu haben, dies zu tun […].*[2]

Gut auf den Punkt gebracht definiert Leeman Gemeindemitgliedschaft wie folgt:

> *Gemeindemitgliedschaft ist eine formelle Beziehung zwischen der Gemeinde und dem Christen, die von Seiten der Gemeinde durch die Bestätigung und Beaufsichtigung der Nachfolge des Christen charakterisiert ist, und von Seiten des Christen von seiner Unterordnung ihr gegenüber, indem er seine Nachfolge innerhalb der Fürsorge der Gemeinde auslebt.*[3]

Wir ermutigen und ermahnen deshalb alle Christen, die keiner biblischen Ortsgemeinde verbindlich angehören, sich einer solchen anzuschließen. Wir glauben aus folgenden Gründen, dass das ein Gebot unseres Herrn Jesus Christus ist.

## 2 Biblischer Beleg

### 2.1 Die Taufe

Der erste Punkt ist die Taufe. Jünger Jesu sind solche, die in diese eine weltweite Gemeinde hineingetauft werden. Jesus sendet seine Jünger, seine Gemeinde, dass sie alle Nationen zu Jüngern machen sollen, indem sie diese taufen und lehren (Mt 28,19f). Paulus erklärt in 1. Korinther 12,13: „Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.“ Genau das sehen wir in der Apostelgeschichte (vgl. Apg 2,41; 8,12; 16,33; 18,8). Die Zugehörigkeit zu Christus und zu seiner Gemeinde ist untrennbar miteinander gekoppelt. Die

[1] Baptistisches Glaubensbekenntnis von 1689, Kapitel 26, Absatz 1.
[2] Baptistisches Glaubensbekenntnis von 1689, Kapitel 26, Absatz 12.
[3] Jonathan Leeman: *Gemeindemitgiedschaft. Wie die Welt sehen kann, wer zu Jesus gehört.* 2. Auflage. Augustdorf: Betanien Verlag, 2017. S. 56–57.

Taufe ist dabei die feierliche und verbindliche Zugehörigkeit zu Christus und seiner Gemeinde. Jeder Christ wird mit seiner Taufe zur Gemeinde hinzugefügt. Er identifiziert sich jetzt mit Christus, indem er verbindlich zu einer Ortsgemeinde gehört.

Als sich an Pfingsten 3.000 Menschen bekehrten, wurden sie alle getauft. Und jeder einzelne von ihnen wurde als Mitglied in die Gemeinde aufgenommen. Jeder einzelne wurde "hinzugetan" (Apg 2,41).

Wer also Christ ist und noch nicht getauft ist, dem sei gesagt: „was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!" (Apg 22,16; vgl. Mt 28,19, Mk 16,16). Und werde hinzugefügt zur Gemeinde.

Mit der Taufe wird man zur universalen und örtlichen Gemeinde hinzugefügt.

## 2.2 Die Gnadenmittel und Gnadengaben

Zur Taufe ergänzend, seien zweitens die verschiedenen Gnadengaben oder Gnadenmittel genannt, durch die Gott uns seine Gnade vermittelt. Man spricht klassisch von 3 Gnadenmitteln: (1.) Dem Wort Gottes (in der Predigt und Lesung), (2.) den Sakramenten (Taufe und Abendmahl) und (3.) dem Gebet.

Wir können (4.) die Gemeinschaft der Heiligen dazu ergänzen, und damit haben wir die "4 Säulen" der ntl. Gemeinde, nach Apostelgeschichte 2,42: „Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten."

(1.) Die "Lehre der Apostel, die Verkündigung des Wortes Gottes" kann man noch allgemein sehen; das sollen auch diejenigen hören, die noch nicht glauben, die noch draußen sind, damit sie dadurch von der Gnade überwältigt werden.
(2.) Aber wer gehört wirklich zur "Gemeinschaft"? Wer ist wirklich "drinnen"? Wer sind diejenigen, die ihre Kleider im Blut Jesu gewaschen haben, damit sie ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt Gottes hineingehen (Offb 22,14)? Von den Gemeindemitgliedern weiß man es.
(3.) Wer darf am "Brotbrechen, am Mahl des Herrn" teilnehmen? Wir bekennen, dass es die Getauften sind, die in einer Gemeinde Mitglieder sind. Die sind schon seit 2.000 Jahren diejenigen, die zum Tisch des Herrn kommen.
(4.) Und wer betet mit uns und für uns? Wer steht mit uns im Gebetskampf für das Reich Gottes (Röm 15,30)? Mit wem beten wir den einen Vater im Himmel an (Mt 6,9-13)?

Mit wem „verharren" wir in diesen Gnadengaben? Antwort: Mit den Gemeindemitgliedern. Diese stehen ausdrücklich gemeinsam in dieser Gnade. Und das zeigt sich darin, dass ja nicht nur diese allgemeinen Gnadengaben, sondern auch ganz persönliche gegeben wurden. Die individuellen Gnadengaben, die Gott jedem einzelnen Christen gibt.

Z.B. 1. Korinther 14,12: „So auch ihr, da ihr nach geistlichen Gaben eifert, so strebt danach, dass ihr überreich seid zur Erbauung der Gemeinde." Der Fokus dieser persönlichen Gnadengaben ist: Wir sollen "überreich sein zur Erbauung der Gemeinde." Welcher Gemeinde?

Ihrer Gemeinde, zu der sie gehören, in der sie verbindlich mitwirken oder mitarbeiten sollen, mit ihrer Gnadengabe.

Oder 1. Petrus 4,10: „Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!“ Wem sollen wir dienen? Einander. Nicht irgendjemandem, sondern denen in meiner Gemeinde. Ich weiß auch genau wer das ist, weil das die Mitglieder sind. Die habe ich vor allem im Blick. Bei allen anderen weiß ich nicht, ob ich die überhaupt wieder sehe.

Die Gnadenmittel und Gnadengaben wollen also im Kontext der Gemeindemitgliedschaft empfangen und gespendet werden.

## 2.3 Die Heiligkeit und Reinigung

Der dritte Punkt betrifft die Heiligkeit und Reinigung der Gemeinde. Jesus sagt in Mt 18, dass wenn ein Bruder, der in Sünde fällt, nach zweifacher Ermahnung nicht umkehrt, der Fall „der Gemeinde“ mitgeteilt werden soll (Mt 18,17). In Liebe und als Zeichen der Fürsorge soll er ermahnt werden. Die Frage ist: Wer ist diese „Gemeinde“? Jeder, der nächsten Sonntag da ist? Jeder der zufällig da ist? Wer sind diejenigen, die gegenseitig aufeinander achthaben sollen? Es muss eine definierbare Gruppe sein, die diesen in Sünde gefallenden Bruder nochmals ermahnen soll. In Korinth z.B. taten das die „meisten der Gemeinde“ (2Kor 2,6). Man konnte dort also eine Mehrheit bestimmen. Das geht aber auch nur, wenn man weiß, wie groß die ganze Gruppe ist.

Achtung: Diese definierte Gemeinde hat einen gewaltigen Auftrag, wenn dieser Bruder nicht umkehrt. Sie muss ihn ausschließen, d.h. exkommunizieren (1Kor 5,5-7.11-13). Und auch da gilt: Nur wer klar und verbindlich zu einer Gemeinde gehört hat, kann wirklich ausgeschlossen werden. Bei Besuchern würde man sagen: “Bitte kommt nicht mehr!” Aber über einen Ausgeschlossenen heißt es: 1. Korinther 5,7: „Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid…“ Es geht dabei um die Bewahrung der Heiligkeit der Gemeinde — um Reinigung vom Bösen.

Wir sind in Jesus Christus heiliggesprochen. Und so hat uns Gott berufen heilig zu sein, weil er heilig ist (1Petr 1,15f). Im Alten Bund fiel das Feuer vom Himmel, oder die Menschen wurden anders getötet, wenn sie Sünde tolerierten (vgl. 3Mose 10; 4Mose 19,13.20).

Ähnlich argumentiert Paulus in 2Kor 6,14-7,1, wo er Gegensätzlichkeit von dem Bösen und dem Guten aufzeigt. Er fragt dort: „welchen Zusammenhang [hat] der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott gesagt hat“ Sein zweifaches Fazit ist

(1.) dass wir uns vom Bösen absondern sollen, weil Gott uns als unser Vater uns angenommen hat.
(2.) Und dass wir uns reinigen sollen, von „jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“

Die Heiligkeit und Reinigung der Gemeinde verlangt nach Gemeindemitgliedschaft. Nicht weil wir uns für etwas besser halten, sondern weil das Evangelium selbst eine Grenze zieht – und gleichzeitig jedem die Türe weit öffnet durch Christus hineinzukommen.

## 2.4 Verantwortungsbereich und Fürsorge

Der vierte Punkt ist das Thema Verantwortung und Fürsorge. Wir haben gerade schon die Frage gestellt, wie ich ohne Gemeindemitgliedschaft erkennen kann, auf wen ich achten soll? Hier im nächsten Punkt geht es um die Frage, wie ich ohne Gemeindemitgliedschaft sagen kann, wer eigentlich meine Pastoren sind? Oder als Pastor gefragt: Woher weiß ich, wer meine "Schafe" sind, ohne Gemeindemitgliedschaft?

Im Neuen Testament wird diese Frage gar nicht gestellt, weil vorausgesetzt wird, dass Christen sich einer Ortsgemeinde immer verbindlich anschließen. In Hebräer 13,17 steht demnach „Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch." Diesen konkret definierten Männern soll die konkret definierte Gemeinde gehorsam sein. Ja sie sollen diese Hirten "ganz besonders in Liebe achten um ihres Werkes willen". Anders übersetzt: „über die Maßen in Liebe" achten (1Thess 5,13). Beide müssen also von einander wissen; die Hirten von den Schafen und die Schafe von den Hirten. Jakobus setzt voraus, dass jeder Christ solche Pastoren, bzw. Hirten hat, denn er schreibt in Jakobus 5,14: „Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn."

Ein gewichtiger Punkt, dass wir eben eigentlich nur durch Gemeindemitgliedschaft wirklich wissen können, für wen man verantwortlich ist, und wer wirklich für einen da ist. Gerade weil wir alle begrenzt sind, müssen wir Prioritäten setzen. Wir sagen immer zu gewissen Dingen ja — und damit immer auch zu anderen Dingen nein. Und genau so handeln wir auch in der Gemeinde. Ich habe natürlich ein Herz für alle Menschen. Aber ich muss mich entscheiden, für wen ich meine begrenzte Zeit, Kraft und Finanzen verwende.

Sehr interessant: Paulus regelt z.B. den Umgang mit Witwen. Witwen, die wenigstens 60 Jahre alt sind und sich bewährt haben, werden ganz spezifisch erwähnt. Sie sollen in ein Verzeichnis eingetragen werden, um von der Gemeinde versorgt zu werden (1Tim 5,3-16). Es gab in der Urgemeinde also definitiv Listen, wo entsprechende Personen priorisiert gelistet wurden.

Und ja, selbst Gott führt eine Liste. Oder besser gesagt, ein Buch. Das Buch des ewigen Lebens (z.B. Offb 21,27). Mindestens 9x wird dieses Buch erwähnt.

Gemeindemitgliedschaft ist wichtig, um den Verantwortungsbereich zu übernehmen und fürsorglich zu sein.

## 2.5 Verbindlichkeit und Treue

Als fünften Punkt sei das Prinzip der Verbindlichkeit und Treue genannt. Die Verwalter und Mitarbeiter in Gottes Gemeinde sollen sich besonders durch ihre Treue auszeichnen (1Kor 4,2).

Timotheus soll sich besonders in treue Menschen investieren (2Tim 2,2). Alle Christen werden aufgerufen, die gemeindliche Versammlung treu und verbindlich zu besuchen (Hebr 10,24f). Treue und Verbindlichkeit hat einen enorm hohen Stellenwert. Ja, wir selbst kommen nur deshalb in Gott wirklich zur Ruhe, weil er treu ist (1Thess 5,24; 2Thess 3,3), denn sein Name ist „Treu und Wahrhaftig“ (Offb 19,11).

Wieso sollte man diese Treue und Verbindlichkeit, die man Jesus gegenüber lebt, nicht auch der örtlichen Gemeinde zusagen, indem man Gemeindemitglied wird? Wieso sollte man der Ortsgemeinde durch die Mitgliedschaft nicht zusagen, dass man fest an ihrer Seite steht im Kampf für das Evangelium (Phil 1,27)?

Deshalb antworten wir auf die Treue Gottes, indem wir Mitglieder seiner Gemeinde werden.

## 2.6 Das Zeugnis vor der Welt

Und der sechste und letzte Punkt: Das Zeugnis vor der Welt. Jesus betet in Johannes 17 für seine Apostel. Und dann betet er auch für diejenigen, die durch die Predigt der Apostel glauben werden. Und auch für diese betet er, dass Johannes 17,21–23 „21 sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. 22 Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind 23 – ich in ihnen und du in mir –, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“

Wie kann die Welt sehen oder erkennen, was wir glauben? Wie wir Glaube leben? Was uns ausmacht?

(1.) Indem wir immer und immer wieder von “unserer” Gemeinde sprechen.
(2.) Indem unsere Kollegen, unsere Verwandten, unsere Freunde merken, dass neben unserer Familie tatsächlich “unsere” Gemeinde ein Dreh- und Angelpunkt unseres Lebens ist.
(3.) Indem sie merken, dass unsere Zeit, Kraft und Prioritäten, neben unserer Arbeit und der Familie, “unsere” Gemeinde gehören.
(4.) Indem sie sehen, dass wir bei den Entscheidungen unseres Lebens immer auch an “unsere” Gemeinde denken.
(5.) Indem sie sehen, dass wir die Menschen “unsere” Gemeinde besonders lieben.

Wie kannst du von “deiner” Gemeinde reden, wenn du kein Gemeindemitglied bist?

Der Untertitel zu einem sehr guten Buch zu Gemeindemitgliedschaft von Jonathan Leeman lautet: “Wie die Welt sehen kann, wer zu Jesus gehört” Darum geht’s eigentlich im Kern bei der Gemeindemitgliedschaft. Dass jeder Christ ein Gemeindemitglied ist, weil er ein Glied am Leib von Jesus Christus ist.

# 3 Das Evangelium und Gemeindemitgliedschaft

Es gibt ein Missverständnis, was das Thema Gemeindemitgliedschaft angeht: Dass man nämlich die falsche Frage stellt. Dass man fragt: "Wo steht Gemeindemitgliedschaft in der Bibel?"

Man hat dabei aber eine falsche Perspektive. Man verwechselt Gemeinde mit einem Kegelverein, wo man Mitglied sein kann, oder eben auch nicht. Die Gemeinde ist aber kein Verein, sondern ein "Volk". Und zwar 1. Petrus 2,9: „ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum". Bei einem Volk fragt man nicht, wer alles Mitglied ist und wer nicht. Jeder der in dieses Volk hineingeboren wurde gehört dazu.

Wer sich deshalb gegen eine Gemeindemitgliedschaft entscheidet, der erweckt den Eindruck, als würde er nicht zum Volk Gottes gehören wollen.

Wir wollen deshalb das Evangelium in der Gemeindemitgliedschaft sehen: Christus ging nach draußen. Er, der beim Vater war, ging nach draußen zu uns, um dort draußen für uns zu sterben. In Hebräer 13,12 steht: „Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten." Hier geht's nicht einfach um eine Ortsangabe. Hier geht es um diese Dimension der Verlassenheit, des Verstoßen-seins, dass Jesus ausgeschlossen wurde, dass er das Gericht und den Zorn Gottes trug.

Er wurde zum Verfluchten, er wurde hinausgeworfen, damit wir hineinkommen können. Damit wir nach drinnen kommen können. Damit wir angenommen werden; mit liebevollen offenen Armen. Damit wir nichtmehr draußen bei den Hunden, und den Zauberern und den Hurern und den Mördern und Götzendiener und Lügner verrotten müssen. Sondern wir ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt hineingehen können. Damit wir wieder bei Gott sein können, bei unserem geliebten Schöpfer. 1. Petrus 3,18: „Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte…"

Gemeindemitgliedschaft hat sich kein Unternehmensberater ausgedacht. Gemeindemitgliedschaft ist im Evangelium selbst begründet.

# 4 Gemeindepraxis

1. Wir heißen jeden Besucher herzlich willkommen und wünschen uns, dass Jesus unserer Gemeinde Menschen hinzufügt. Wir Pastoren werden bei interessierten Besuchern frühestmöglich das Gespräch über den geistlichen Zustand und die Gemeindemitgliedschaft suchen. Dabei werden wir Fragen stellen und unseren Standpunkt erklären. Wir sprechen vor allem

(1.) über das Bekehrungserlebnis und den geistlichen Werdegang der Person.

(2.) Dann über unser Baptistisches Glaubensbekenntnis von 1689 und wie die Person dazu steht, sofern sie es schon gelesen hat.
(3.) Dann über die Pflichten eines Gemeindemitgliedes
(4.) und über unser Verständnis von Gemeindemitgliedschaft (dieses Dokument).

Wenn jemand in einer anderen Gemeinde Mitglied ist, werden wir uns auch mit den Pastoren dieser Gemeinde besprechen.

2. Wir werden nach einem gewissen Zeitraum, in dem der entsprechende Besucher uns regelmäßig besucht hat, ein weiteres Gespräch führen. Wenn es bis dahin keine Einwände[4] gibt, werden wir die Gemeinde fragen, ob sie der Aufnahme in die Gemeinde zustimmt. Wenn das der Fall ist, werden wir den Besucher einladen und auffordern, sich unserer Gemeinde verbindlich anzuschließen und Gemeindemitglied zu werden. Diese Person sollte größtenteils mit unserem Glaubensbekenntnis übereinstimmen und keinerlei Lehren verbreiten, die den Überzeugungen der Gemeinde entgegenstehen. Gleichzeitig soll eine andere Mitgliedschaft, in einer Gemeinde oder der Landeskirche, aufgehoben werden. Wir werden dabei je nach Situation bemüht sein, individuell richtig zu handeln.

3. Diese Einladung und Aufforderung drückt letztlich unsere Überzeugung aus, dass Christen nicht ungetauft und auch nicht ohne eine verbindliche Gemeindemitgliedschaft leben sollen. Sollte diese Einladung ohne nachvollziehbare Gründe dauerhaft abgelehnt werden, stehen wir als Pastoren vor der Frage: Wie können wir jemandem gegenüber Hirtenverantwortung tragen, der diese Verantwortung nicht annehmen möchte? In diesem Fall werden wir – mit Bedauern, nicht mit Erleichterung – diese Person nicht mehr aktiv in unserer Mitte willkommen heißen können. Wir werden ihr aber weder das Heil absprechen noch unsere Türen endgültig verschließen.

4. Besucher, die noch nicht wiedergeboren sind, heißen wir besonders herzlich willkommen. Wir werden sie immer wieder, entsprechend ihrem Standpunkt, zur Buße und zum Glauben an Jesus Christus einladen. Auch hier werden wir bemüht sein, je nach Situation, individuell richtig zu handeln und vor allem Jesus Christus Zeit geben, um ganz nach seinem Willen an dieser Person zu wirken.

5. Die Erwartungen an Mitglieder entsprechen den Pflichten der Mitglieder, gemäß der Verfassung. Dieses lässt sich damit zusammenfassen, dass die Mitglieder der Gemeinde verpflichtet sind, ein Leben im Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes, wie es in der Heiligen Schrift offenbart ist, zu führen.

6. Wenn ein Mitglied die Gemeinde aus unproblematischen Gründen[5] verlassen will, werden die Pastoren ein Abschiedsgespräch führen, wo Mut gemacht wird, an einem anderen Ort, eine

[4] Einwände wären, dass diese Person allem Anschein nach nicht wiedergeboren und getauft ist (Mk 16,16). Dass sie mit ihrem Mund nicht Jesus als Herrn bekennt und nicht in ihrem Herzen glaubt, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat (Röm 10,9). Wenn jemand noch nicht getauft ist, fordern wir dazu auf und verknüpfen die Taufe mit der Aufnahme in die Gemeinde.
[5] Problematische Gründe wären, wenn jemand unter Gemeindezucht steht, also in Sünde lebt und deshalb von der Gemeinde ermahnt wird. Problematisch wäre es auch, wenn jemand die Gemeinde wegen Unstimmigkeiten

gute Gemeinde zu besuchen. Wir wollen ebenso eine offizielle Verabschiedung im Rahmen des Gottesdienstes feiern, wo wir für das Mitglied – oder für die Mitglieder – beten und sie der Gnade und dem Frieden des Herrn anbefehlen.

mit anderen Personen verlässt. Oder weil sie grundlegende Lehren des Evangeliums nicht mehr glaubt, wie z.B. die 4 Solis (Gnade, Glaube, die Schrift, Christus allein) oder die Trinitätslehre.